

2.

Arbeit mit Kooperationspartnern (Vorbereitet von Claudia Schümann)

Claudia Schümann hat schon im September 2011 für einen Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung mit den Leitfächern Kunst und Deutsch ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Museum Backstage“ entwickelt. Als Kooperationspartner: das Ofen- und Keramik-Museum Velten.

Die Materialien 1 (Projektbeschreibung „Museum Backstage“) und 2 (Entwurf eines Kooperationsvertrages zwischen dem Alexander-Puschkin-Gymnasium Hennigsdorf und dem Ofen- und Keramik-Museum Velten) geben einen exemplarischen Einblick in den zugrundeliegenden Prozess der Projektentwicklung und die konkrete Gestaltung einer Kooperationsvereinbarung.

Verschiedene Fragen zur Kooperation mit externen Partnern im Rahmen eines Seminarkurses waren von Kollegen an uns herangetragen worden und hatten wir uns selbst gestellt:

- Wie findet man „passende“ Kooperationspartner in der Region?
- ‚Passend‘: Muss der Kooperationspartner zum Projekt passen oder das Projekt zum Kooperationspartner?
- Wer bahnt die Kooperation an: der Fachlehrer oder die Schulleitung?
- Motivlage: Welche Grundlage hat die Kooperation, was „hat der Kooperationspartner „davon““?
- Wie wichtig ist eine korrekte juristische Absicherung des Kooperationsverhältnisses?
- Werden regionale Kooperationspartner nicht bald „übertannt“ werden?
- Braucht und findet man „künstlerische“ Kooperationspartner?
- Was, wenn man mehrere Kooperationspartner benötigt?

Auch hier gilt das im Vorwort Angemerkte: Wir selbst sind natürlich wie alle anderen Seminarkurs-Kollegen in der Erprobungsphase; unsere Antworten sind fragmentarisch und noch sehr persönlich.

Aus unserer Sicht gilt zunächst: Gerade Lehrer im künstlerisch-ästhetischen Bereich verfügen aus vorangegangenen unterrichtsbegleitenden Projekten häufig über Wissen und Erfahrung in der Arbeit mit externen Partnern und empfinden es als bereichernd, außerhalb der „vorgefertigten“ Schüler-Lehrer-Klassenraum-Situation ein anderes kollegiales Arbeitsverhältnis und einen Entfaltungsraum für sich und ihre Schüler zu gestalten.

Der Weg zu einem konkreten Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung mit einem Leitfach des künstlerisch-ästhetischen Bereichs wird wahrscheinlich für jeden Kollegen sehr individuell sein und von zahlreichen Rahmenbedingungen abhängig.

Schon wir drei Kolleginnen haben sehr unterschiedliche Wege zu einem Seminarkurskonzept zurückgelegt und gehen davon aus, dass es sowohl für uns in weiteren Schuljahren wie auch für andere Kollegen hier kein „Rezept“ geben wird, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass sich langjährige Kooperationen entwickeln und Bewährtes im Seminarkurs mehrerer Jahrgänge wiederholt wird.

Wir gehen davon aus, dass die erste „Welle“ für das Finden von Kooperationspartnern wahrscheinlich durch regionale Kontakte und persönliche Netzwerke erleichtert wird und geben hier auf der Grundlage des aktuellen Arbeitsstandes folgende Anregung für die weiterführende bzw. erweiterte Suche.

Partner können hier die brandenburgischen Fachverbände, Landesarbeitsgemeinschaften, Kulturelles Netzwerk sein:

Offener Kunstverein e. V. Land Brandenburg (www.okev.de)

Landesverband der Musikschulen Brandenburg e. V. (www.lvdm.de)

Landesarbeitsgemeinschaft Darstellendes Spiel (www.lag-darstellendesspiel-brb.de)

Arbeitskreis für Schulmusik (www.afs-musik.de)

Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Brandenburg e.V. (www.soziokultur-brandenburg.de)

Kulturland Brandenburg e. V. (www.kulturland-brandenburg.de)

Studentisches Kulturzentrum Potsdam (www.kuze-potsdam.de)

Wie schon in der Fortbildung verweisen wir hier besonders auf die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg (www.plattformkulturellebildung.de), ein Netzwerk in Trägerschaft von Kulturland Brandenburg e.V., dem derzeit über siebzig kulturelle und kulturpädagogische Einrichtungen sowie Künstler angehören. Hier können Interessenten über eine breit angelegte Datenbank ihre Projektvorstellungen über Suchparameter sehr differenziert eingeben und dann entsprechende Vorschläge erhalten.

Was die etwaige juristische Absicherung anbelangt, so verweisen wir zum jetzigen Zeitpunkt als Orientierung auf das, was immer auch in ähnlichen Fällen gilt:

Unterrichtsprojekte genießen Versicherungsschutz, auch unter den Bedingungen von *Schule am anderen Ort*. Natürlich wird es immer konkrete Rahmenbedingungen geben, die der konkreten Beachtung bedürfen.

Aber das scheint uns erst der zweite Schritt zu sein. An erster Stelle steht zunächst die inhaltliche Ausgestaltung des Kooperationsverhältnisses. Hier bietet die Kooperationsvereinbarung von Claudia Schümann wichtige Anregungen.

Ihre Arbeit hat uns auch Gelegenheit gegeben, zur Veranstaltung am 25.09. Frau Seydewitz, die Museumsleiterin des Ofen- und Keramik-Museums Velten, als Gast begrüßen zu können und sie „stellvertretend“ zu ihren Motiven zu befragen, mit einer 11. Klasse des Hennigsdorfer Gymnasiums eine zweijährige Zusammenarbeit zu planen.

So wurde den Zuhörern unter anderem deutlich, dass die konkrete Kooperation „Museum Backstage“ zwischen dem Ofen- und Keramik-Museum Velten und dem Puschkin-Gymnasium Hennigsdorf für beide Seiten als „win-win-Situation“ konzipiert ist (siehe inhaltliche Festlegungen des Kooperationsvertragsentwurfs) auf der Grundlage eines kollegialen Miteinanders der beiden Leiterinnen, die sich z.B. problemlos darüber verständigt hatten, den Unterricht am „Tatort“, also im Museum, stattfinden zu lassen und den Arbeitsprozess bewusst lange offen zu halten bzw. eine verfrühte Produktorientierung möglichst zu vermeiden. Für die Gestaltung des Kooperationsvertrages wurden die Schülerinnen und Schüler miteinbezogen; am Ende jeder Unterrichtseinheit steht eine Reflexionsrunde.